



kontakt@wso-hamburg.de



Wandsbeker infonie Orchester

KONZERT

In Kooperation mit dem
JugendStreicherForum

Von der slawischen Seele

Musik aus Russland, Ukraine, Polen

Gintaras Januševičius – Klavier
Tobias Engeli – Leitung
Tomasz Lukasiewicz – Leitung

Programmheft

Montag, 18. Mai 2015, 20 Uhr

Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 11, Hamburg (S-Dammtor)

Sonnabend, 30. Mai 2015, 19:30 Uhr

Eröffnungskonzert des Musikfestes Wandsbek

Kreuzkirche Wandsbek, Kedenburgstraße 14

Sonntag, 31. Mai 2015, 17 Uhr

Freie Waldorfschule Benefeld, Cordinger Straße 39, 29699 Bomlitz bei Walsrode

Mikhail Glinka (1804 - 1857) Ouvertüre zu Ruslan und Ludmilla

So wie sich Edvard Grieg, Bedřich Smetana oder Ralph Vaughan Williams von der dominierenden mitteleuropäischen Schule emanzipierten, die strengen Regeln ignorierten und nationale „unerlaubte“ Volksmusikelemente in ihre Kompositionen aufnahmen, so gilt Glinka als das russische Pendant. Glinka hat 1836 mit *Ein Leben für den Zaren* die erste in russischer Sprache geschriebene Oper komponiert. Dort spielen einfache Menschen, z.B. Bauern, die Hauptrolle, was den Angehörigen des Adels nicht gefiel.

1842 folgte seine zweite Oper, die Märchenoper *Ruslan und Ludmilla*, die nach einem Gedicht Alexander Puschkins entstand und sehr volkstümlich gehalten ist. Ursprünglich sollte an dieser Stelle die Fantasie „Ukrainischer Kosak“ von **M. Lysenko** aufgeführt werden. Leider waren die Noten nicht rechtzeitig zu beschaffen.

Sergei Sergejewitsch Prokofiev (1891 - 1953) Sinfonie Nr. 7

Prokofiev wurde schon im April 1904 als 13-jähriger Student ins Sankt Petersburger Konservatorium aufgenommen, wo er bis 1914 Komposition, Kontrapunkt, Orchestration, Klavier und Dirigieren unter anderem bei Rimski-Korsakow studierte. Aufgrund der schwierigen Lage nach der Oktoberrevolution verließ Prokofiev Russland 1918 und zog in die USA, 1920 nach Paris, kam aber 1936 wieder endgültig in die Sowjetunion zurück. Dort entstanden seine bedeutendsten Werke, z.B. die Ballettmusik zu *Romeo und Julia*, die Oper *Krieg und Frieden* und die 5. Sinfonie. Am 10. Februar 1948 wurde Prokofiev jedoch vom Zentralkomitee der KPdSU formalistischer Tendenzen bezichtigt und zu größerer Volkstümlichkeit aufgefordert. Obwohl seine Gesundheit, bedingt durch die Folgen eines Unfalls, in seinen letzten Lebensjahren stark nachließ, blieb Prokofiev bis zu seinem Tode unermüdlich tätig. In dieser Zeit, im Jahr 1951, schrieb er auch seine letzte, die 7. Sinfonie.

Prokofiev selbst hat seinen Stil als Zusammenspiel von vier Grundlinien erklärt. Die „klassische Linie“ beinhaltet sowohl historisierende Elemente wie alte Tänze als auch das Festhalten an traditionellen Formen (*Symphonie classique*). Die „moderne Linie“ hingegen beinhaltet seine Vorliebe für gewagte Harmonik, Dissonanzen und ungewohnte Akkordkombinationen (*Peter und der Wolf*). Teilweise führt er sie bis an die äußersten Grenzen der Tonalität. Als drittes nennt Prokofiev die „motorische Linie“. Viele seiner Werke sind durch bohrende Rhythmik und wilde Motorik gekennzeichnet. Im Gegensatz dazu steht die „lyrische Linie“. Herbe Lyrik und leise Resignation als auch ausdrucksstarke Melodien, Humor und Ironie vermochte Prokofiev zu verweben wie kaum ein anderer.

Die 7. Sinfonie in cis-Moll ist Prokofievs letztes Hauptwerk generell freundlich-verträumten bis heiteren Charakters. In ihr kehrt der Komponist zu der instrumentalen Durchsichtigkeit und der harmonischen Einfachheit der 1. Sinfonie zurück, obwohl sich das Werk durch seinen märchenhaft-orientalischen Charakter eher an Rimski-Korsakow als an Haydn anlehnt und sich harmonisch facettenreich um seine Grundtonart cis-Moll bewegt. Der betont melodisch-lyrische Gesamteindruck des Werks und dessen zugängliche Sprache resultieren auch aus der ursprünglichen Erwägung des Komponisten, diese Sinfonie spezifisch für Jugendorchester zu schreiben. Die Sinfonie wurde von Dmitri Schostakowitsch hoch gelobt und 1957 mit dem Lenin-Preis ausgezeichnet.

Von der slawischen Seele

Programm

Mikhail Glinka

Ruslan und Ludmilla (1842)
Ouvertüre

Sergei Prokofiev

Sinfonie Nr. 7 in cis-Moll (1951)
Moderato
Allegretto
Andante espressivo
Vivace

Wojciech Kilar

Orawa (1986) für Streichorchester
Echos von den karpatischen Bergen

*Federführend: JugendStreicherForum der
Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg*

Dirigent Tomasz Lukasiewicz

Sergei Rachmaninow

Klavierkonzert Nr. 2 in c-Moll (1901)
Moderato
Adagio sostenuto
Allegro scherzando

Solist Gintaras Januševičius – Klavier



**Wandsbeker Sinfonieorchester
in Kooperation mit dem JugendStreicherForum Hamburg**

*Dirigent Tobias Engeli
Einstudierung: Tobias Müller*

Wojciech Kilar: «Orawa» – Echos von den karpatischen Bergen

Weit über die Landes- und die E-Musik-Grenzen hinaus populär geworden ist Wojciech Kilar (1932 - 2013) dank seiner Kompositionen fürs Kino. Zu vielen Filmen wie z.B. Roman Polanskis *Der Pianist* und *Der Tod und das Mädchen* hat Kilar in den vergangenen dreißig Jahren den musikalischen Soundtrack geliefert. Angefangen jedoch hat er seine Laufbahn als einer jener Komponisten, die in den 60er-Jahren mit spektakulärem Erfolg eine spezifisch polnische Version der europäischen Avantgarde etablierten. Kilar hat unter dem Einfluss von Religiosität, Folklorismus und nordisch-romantischer Sehnsucht die oft flächigen, einfachen Strukturen seiner Musik zusehends in ein postromantisches Idiom von eindringlicher Suggestivkraft gewandelt. *Orawa*, 1986 entstanden, zählt zu dieser Werkgruppe. Der Titel bezieht sich auf die karpatische Region gleichen Namens an der polnisch-slowakischen Grenze: Dieser Gebirgslandschaft, ihren Schafweiden und ihrer ländlichen Bevölkerung, den Goralen, widmet Kilar ein musikalisches Portrait, gemalt mit einer Dialektik von Nostalgie, Naturelementen, archaischen Rhythmen und altertümlich anmutender pentatonischer Melodik. Die Echos der Berghänge vibrieren in dieser Musik mit und geben ihr die Ausstrahlung einer aus quasi naivem Naturerleben empfundenen Ganzheit. Selbst wenn sich am Ende von *Orawa* das Orchester plötzlich sozusagen in eine karpatische Gorale-Gruppe wandelt, ist dies durchaus kein Bruch mit der Konvention: Das abschließend gerufene «Hej!» rundet diese bloß auf ganz natürliche Weise ab.

Sergei Rachmaninow (1873 - 1943) Klavierkonzert Nr. 2

Rachmaninow erhielt schon mit 4 Jahren Klavierunterricht und wurde mit 12 Jahren im Moskauer Konservatorium aufgenommen. Sein Lehrer Swerew ließ immer drei besonders begabte Schüler bei sich wohnen, und so fand Rachmaninow auf diese Weise eine Unterkunft. Swerew verlangte weder ein Entgelt noch ein Honorar für die Unterrichtsstunden, und er übernahm sogar die Kosten für den Französisch- und den Deutschlehrer. Im Gegenzug forderte er von seinen Schülern ein äußerst diszipliniertes Studium. Rachmaninow notierte später: „Swerew verwandelte sein Haus, das ein musikalisches Gefängnis hätte werden können, in ein musikalisches Paradies.“ Mit 18 Jahren beendete er vorzeitig sein Studium. Die Abschlussarbeit in Komposition, eine einaktige Oper, war ein großer Erfolg. Auch mit seinem ersten Klavierkonzert entfachte er Begeisterungstürme. Ab 1897 geriet Rachmaninow nach vernichtender Kritik an seiner 1. Sinfonie in eine Schaffenskrise. Hilfe fand er bei einem der russischen Pioniere auf dem Gebiet der Psychiatrie, Dr. Nikolai Dahl, dem es gelang, ihm sein Selbstvertrauen zurückzugeben.

Rachmaninow begann nun mit der Arbeit an seinem 2. Klavierkonzert op.18 in c-Moll, das im Oktober 1901 mit ihm als Solisten uraufgeführt wurde und heute wegen seiner liedhaft-melodiösen Themen zu den bekanntesten Konzerten der Romantik zählt. Rachmaninow stellt sich dabei ganz in die Tradition der russischen Romantik – vor allem in die seines hochverehrten Vorbilds Tschaikowski. Das Thema des 2. Satzes wurde vom US-amerikanischen Songwriter Eric Carmen für den Song *All By Myself* übernommen. Im Film *Das verflixte siebte Jahr* lässt sich Marilyn Monroe durch Rachmaninows 2. Klavierkonzert verführen. Auch in den Filmen *Menschen im Hotel* und *Sinfonie des Herzens* mit Elizabeth Taylor wird dieses Stück gespielt.

Gintaras Januševičius – Klavier



G. Januševičius zählt bereits heute im Alter von 30 Jahren zu den bedeutendsten Künstlern der litauischen Musikgeschichte. Im Alter von 15 Jahren debütierte er mit Orchester im berühmten Großen Saal des Moskauer Konservatoriums. Nachdem er sodann im Alter von 19 Jahren die kompletten Études-Tableaux Op.39 von Rachmaninow beim Semi-Finale des Montreal Musikwettbewerb spielte, startete seine Karriere, die ihn in die renommiertesten Konzerthäuser Europas führte. G. Januševičius begann sein Studium an der Musik- und Theaterakademie Litauen, wechselte 2004 nach Hannover an die Hochschule für Musik, Theater und Medien, wo er bis 2011 bei Prof. Vladimir Krajnew studierte, anschließend bei Prof. Bernd Goetzke.

Als künstlerischer Leiter von Kammermusikreihen, Komponistenwettbewerben und als Dozent in Meisterkursen in etlichen Ländern der Welt übt Januševičius eine in jeder Beziehung vielfältige Tätigkeit auf höchstem Niveau aus. Als Solist hat er mit über 30 Orchestern konzertiert. Rachmaninow ist eine bevorzugte Spezialität von ihm.

de.wikipedia.org/wiki/Gintaras_Janusevicius

Tobias Engeli



Schon als Kind wollte Tobias Engeli Dirigent werden. Mit 15 Jahren stand er dann zum ersten Mal am Pult und ist seither begeistert vom Dirigentenberuf. Heute ist er erster Kapellmeister an der Musikalischen Komödie in Leipzig – einem der renommiertesten Häuser für die leichtere Muse in Europa!

Zu Robert Schumanns 200. Geburtstag wurde ihm die ehrenvolle Aufgabe übertragen, die Premiere Robert Schumanns einziger Oper „Genoveva“ in seiner Geburtsstadt Zwickau zu dirigieren. Heute dirigiert er das WSO, wie schon 2003-2006 als Dirigierstudent an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg.

www.tobiasengeli.com

Tomasz Lukasiewicz



Seine künstlerische Ausbildung bekam T. Lukasiewicz in der Musikakademie Posen und an der Musikhochschule Lübeck. Als Mitglied des Kammerorchesters des Polnischen Rundfunks und Fernsehens in Posen konzertierte er in Polen und im Ausland. Er wirkte bei zahlreichen Tonaufnahmen klassischer Werke und zeitgenössischer Musik mit, spielte mit der Hamburger Philharmonie, den Hamburger Symphonikern und in zahllosen Kammerkonzerten mit verschiedenen Streichquartetten.

1994 gründete er als Lehrer an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg das JugendStreicherForum Hamburg und leitet es seither.

www.jugendstreicherforum.de

(Texte: Diethelm Zeller)

Das **Wandsbeker Sinfonieorchester (WSO)** gab als Orchester der Hamburger Volkshochschule, gefördert vom Volkshochschulverein Hamburg-Ost e.V. und organisiert im BDLO (Bundesverband deutscher Liebhaberorchester), in den 32 Jahren seines Bestehens eine Vielzahl von Konzerten. Der Schwerpunkt liegt neben bekannter sinfonischer Literatur bei wertvollen, aber in Deutschland wenig bekannten Werken. Zeitgenössische Musik, auch Hamburger Erstaufführungen und Auftragswerke mit anschließender Uraufführung gehören dazu. Auslandskontakte und Kooperationen mit Chören und Orchestern im In- und Ausland – nun also mit Musikern des **JugendStreicherForums** - lassen ganz richtig eine spannungs- und abwechslungsreiche Probenarbeit vermuten. Das Orchester probt regelmäßig dienstags vormittags in der Karl-Schneider-Halle im VHS-Zentrum Farmsen, bei Bedarf hin und wieder verbunden mit Intensivphasen an Wochenenden, zuletzt vom 14.-17. Mai 2015 in der Internationalen Bildungsstätte Jugendhof Scheersberg. Unser künstlerische Leiter, Holger Kolodziej, geht zurzeit Verpflichtungen in Übersee nach, Vertreter ist Tobias Müller, Tobias Engeli wurde als Gastdirigent für dieses Programm gewonnen. Mehr unter: www.wso-hamburg.de, www.vhs-hamburg.de, www.vhs-verein.de, www.bdlo-nord.de, www.bdlo.de . Das WSO nimmt gern weitere Musikerinnen und Musiker mit entsprechenden Vorkenntnissen auf. Info: Wulf Hilbert ☎ 040-603 15 785, kontakt@wso-hamburg.de .

Vorankündigung:

Felix Mendelssohn-Bartholdy: Oratorium PAULUS für Solisten Chor und Orchester

Kooperationskonzert

Wandsbeker Sinfonieorchester, Ltg. Tobias Müller, www.wso-hamburg.de
Johannes-Brahms-Chor, Ltg. Kazuo Kanemaki, www.jbc-hamburg.de und
Itzehoer Konzertchor, Ltg. Eckhard Heppner, www.itzehoerkonzertchor.de

- **Mo, 28. September 2015, 19 Uhr**, Aula Rudolf Steiner Schule, Rahlstedter Weg 60, Hamburg-Farmsen, Ltg. Tobias Müller
- **Sa, 10. Oktober 2015, 17 Uhr**, Kirche St. Laurentii Itzehoe, Ltg. Eckhard Heppner
- **So, 11. Oktober 2015, 18 Uhr**, Aula Rudolf Steiner Schule Hamburg-Nienstedten, Elbchaussee 366, Ltg. Kazuo Kanemaki

Das **Orchester „JugendStreicherForum“**, www.jugendstreicherforum.de, wurde im Jahr 1994 von Tomasz Lukasiewicz mit 15 jungen Musikern gegründet, weitgehend Schüler der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg. Die Teilnahme an Proben und Konzerten des Orchesters sollte die Schüler zusätzlich motivieren und ihnen die umfangreiche Streichorchesterliteratur näher bringen. Jedes Mitglied des JSFs durfte auch ein Solokonzert mit dem Ensemble einstudieren und aufführen.

Für das Repertoire wurden meistens Originalwerke aus den verschiedenen Stilepochen ausgesucht. Abhängig von der Größe und vom Alter, der stark wechselnden Besetzung, hat das Orchester neben dem breiten „klassischen“ Repertoire auch Musik aus den Bereichen Rock, Pop und Jazz aufgeführt. Immer wieder, mit viel Neugier und Spaß, wurden auch die Stücke der Moderne ins Programm genommen.

Mehrmals stellte sich das Orchester den strengen Ohren der Fachjury von Orchesterwettbewerben. Gleich beim ersten Versuch, beim Hamburger LTM-Wettbewerb im Jahr 1998 erlangte das JSF den 1. Preis. Es folgten die erfolgreichen Teilnahmen an der „Orchestrale“ (Landeswettbewerb 1999, 2003 und 2007 und auf der Bundesebene 2004).

Wandsbeker Sinfonieorchester 2015

inkl. Gäste und *JugendStreicherForum 2015*

Violen

Wolfgang Flies, KM
Berndt Brocke
Mechthild Doedens
Sophie Gawehn
Harald Hasselmeier
Monika Feldmann
Karl-Heinz Huneke
Natalia Kharkovskaia
Karla Koschmieder
Alida Kynast
Elisabeth Lenz
Pamina Lukasiewicz
Inge Maaß
Liane Mandel
David Maule
Reinhild Pangritz
Mattin Popal
Eva Rabe
Jana Scharenberg
Antje Steinert-Blanchard
Katharina Störk
Daniel Stoll
Michael Stricharz
Jutta Uhing
Susanne Voss
Ulrike Walberg
Horst Weidler, SF
Bernhard Welsch
Laura Wittich
Simona Wolf
Diethelm Zeller
Franziska Ziegs

Violen

Janet Albright, SF
Tomasz Lukasiewicz
Folkert Doedens
Wulf Hilbert
Helmut Kleefeld
Margret Meine
Katherina Rehder
Nils Rokita

Violoncelli

Christian Algermissen
Hella Bultmann, SF
Brigitte Heinrich
Anton Schacht
Eva Scheffler
Wolfgang Thürmer
Jürgen Weinreich
Anna Lena Wolff

Kontrabässe

Christoph Buskies
Inga Jacobsen
Hannelore Kleefeld, SF
Marius Pfaff
Konrad Stumpf

Flöten

Wiebke Eisterlehner
Svenja Möller
Ulrich Sennhenn

Oboen

Nils Gerke
Britta Missfeld
NN

Englisch Horn

Martina Rohde

Klarinetten

Hildegard Bruhn
Hartwig Kleist

Fagotte

Uwe Stephenson
Syster Westermann

Kontrafagott

Georg Rothenberg

Hörner

Jörg Boelte
Jens Hupbach
Barbara Schmitto
NN

Trompeten

Christoph Buhr
Ludvik Jablonski
Sabine Kraetzschmer

Posaunen

Holger Kurz
Birgit Pahrman
Harald Kraetzschmer

Tuba

Lars Pahrman

Schlagwerk

Matthias Kadereit
Sönke Schreiber

Harfe

Janina Albrecht

Klavier

Fritz Bultmann

Proben und Einstudierung

Tobias Müller



Das Wandsbeker Sinfonie Orchester zu Gast in Itzehoe 2014

© H.-G.Meine

„Ein Vorurteil, dem ich persönlich ständig begegne, ist...
die Traurigkeit der slawischen Seele.“

Celina Muza, Sängerin, Schauspielerin, Polin. Berliner Zeitung, 5. Mai 2015

JugendStreicherForum

